

Kein Ende der Dokumentations-Euphorie in Sicht

Gemeinschaftspraxis Dr. med. Heiner Fritsch
Dr. med. Sigune Fritsch
3. 3. 2005
Ärzteblatt Sachsen
Schützenhöhe 12, 01099 Dresden

Sehr geehrte Damen und Herren, erlauben Sie, dass wir Ihnen den Wortlaut eines Schreibens an den AOK-Landesverband zukommen lassen, der unsere Gedanken zur neuen „Hausarztbasierten integrierten Versorgung“ für AOK-Versicherte widerspiegelt: Die Teilnahme an dieser Aktion wurde geschickt mit der Verpflichtung verknüpft, auch die bisherigen DMPs durchführen zu müssen. Kollegen mit großen Praxen, die bereits jetzt am Zeitlimit arbeiten, bekommen eben mal noch die umfangreiche DMP-Dokumentation oben aufgepackt. Da kommen bei 15 Diabetikern pro Tag (keine Seltenheit in allgemein-ärztlichen und internistischen Hausarztpraxen) schnell mal 1 bis 2 Stunden Verwaltungsarbeit hinzu! Woher aber die Zeit nehmen bei vollem Wartezimmer? Vielleicht nach dem letzten Hausbesuch am Abend? Da warten aber bereits verschiedene Kassenanfragen, Versorgungsämter, Renten- und Kurgutachten! Wer gewinnt nun eigentlich bei dieser – sicher gut gemeinten – Aktion?

- Die Kassen werden mehr DMP-Patienten bekommen, zusammen mit einem nicht unerheblichen Betrag aus dem DMP-Topf!
- Der deutsche Hausärzteverband gewinnt schon jetzt deutlich an Mitgliedern – es sei ihnen gegönnt. Spielt hier nicht auch die Angst der Ärzte mit, den „Anschluss zu verpassen“?
- Auch der neue „hausarztbasierte“ Kassenarzt (war es das nicht schon vorher?) „gewinnt“ ca. 20 Euro pro Jahr, plus Gesundheitscheck, plus DMP-Gebühr, die durch Diskettenlösung mit entsprechenden Softwarekosten bereits wieder nach unten geht. Wiegt das wirklich den immensen Schreibaufwand auf???
- Und der Patient, zu dessen Wohl die ganze Initiative ins Leben gerufen wurde?

Für den Fall, dass sein Hausarzt schon vorher einen „guten Job“ gemacht hat, gewinnt er – gar nichts! Vertrauensvolle ärztliche Gespräche, ausreichende Diagnostik, wirtschaftliche Therapie, Koordinationsmaßnahmen und effektive Einbindung der fachärztlichen Kollegen waren schon früher keine Fremdwörter für uns, genauso wie der Besuch zahlreicher Fortbildungen!

Bei der BARMER bekommt der Patient wenigstens noch 3 mal Praxisgebühr zurück. Noch Gedanken zu diesem Thema:

1. Die Zufriedenheit bei der täglich, ärztlichen Arbeit hängt eng mit der Anzahl der zu behandelnden Patienten und unserem Zeitguthaben pro Patient zusammen.
2. Wenn ärztliche Maßnahmen unter Zeitdruck durchgeführt werden müssen, erhöht sich die Gefahr von Fehlern! Das schadet dem Patient und kann für den Arzt fatale Folgen haben!

Fazit:

Für ein paar Euro mehr gibt es weniger Zeit am Patienten! Freizeitverlust und Arbeitsunzufriedenheit gibt es noch gratis dazu.

Lassen Sie doch solche Kollegen die DMP machen, die sich die Zeit dafür nehmen wollen und können, aber zwingen Sie uns bitte in keinem Knebelvertrag! Bei der Barmer hat man das offenbar erkannt.

Zurück bleibt der verunsicherte Patient, der sich darüber wundert, dass sein langjähriger Hausarzt nicht auch sein „integrierter Hausarzt“ sein will. Vielleicht merkt er ja den Unterschied im Sprechstundenablauf!

Mit besten Grüßen
Hausarzt Dr. med. Heiner Fritsch